

SPRACHLICHE DISKRIMINIERUNG UND DIE POLITISCHE KORREKTHEIT IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Ermolenko Svetlana,

lecturer

ORCID ID 0000-0002-1774-3703

Sumy State University

R.-Korsakov str., 2, Sumy, 40007, Ukraine

s.ermolenko@gf.sumdu.edu.ua

Turchyn Karina,

student

Sumy State University

kar.turchin455@gmail.com

In diesem Artikel geht es um die sprachliche Diskriminierung und die politische Korrektheit oder Political Correctness in der Sprache, wobei Wörter, Ausdrücke gebraucht werden, die eine bestimmte Gruppe von Menschen auf verschiedenen Bereichen, wie z.B. bezogen auf Nationen, Religion, Hautfarbe, Alter, Benachteiligung oder Geschlecht, kränken oder beleidigen können.

Seit fast vierzig Jahren prägt die politische Korrektheit viele Sprachen und nimmt immer mehr Ausdrücke und ersetzt sie durch andere, die nicht so beleidigend klingen, die aber auch als Zensur betrachtet werden und zum Verletzen der Pressefreiheit führen kann.

Im Zentrum dieses kulturlinguistisch sprachhistorischen Beitrags stehen Aspekte, die Einblicke in den Sprachgebrauch von vier Begriffen „Sinti“, „Roma“, „Jenische“, „Zigeuner“ gewähren. Die Analyse soll veranschaulichen, auf welche Art und Weise in den literarischen Beispielen und in einer politischen Rede das Phänomen dieser Minderheit zum Ausdruck gebracht wird. Gezeigt wird auch, welche historische Hintergründe mitgespielt haben, dass der Wortgebrauch heute anders ist.

Die sprachliche Diskriminierung wird zuerst implizit im Denken und Handeln vorbereitet und führt dann zu rassistischen verbalen Äußerungen. Wenn manche Begriffe in klassischen Werken als akzeptabel wahrgenommen wurden, klingen sie heutzutage rassistisch, weil sie nach vielen Jahrhunderten Gebrauchs mit vielen historischen Ereignissen konnotativ negativ beladen sind.

Beim Sprechen über Roma, Sinti und Jenische müssen historische Fremdbezeichnungen einerseits und heutige Selbstbezeichnungen andererseits unterschieden werden, wobei das Wort „Zigeuner“ heutzutage das ganze Gewicht der Tragödie dieser größten in Europa Minderheit tragen muss.

Schlüsselwörter: Sprachdiskriminierung, Sprachpolitik, politische Korrektheit, Rassismus, Sinti und Roma, deutsche Sprache

LANGUAGE DISCRIMINATION AND POLITICAL CORRECTNESS IN THE GERMAN LANGUAGE

Ermolenko Svetlana,

lecturer

ORCID ID 0000-0002-1774-3703

Sumy State University

R.-Korsakov str., 2, Sumy, 40007, Ukraine

s.ermolenko@gf.sumdu.edu.ua

©Ermolenko S., Turchyn K., 2021

Turchyn Karina,
student
Sumy State University
kar.turchin455@gmail.com

This article is about discrimination in linguistic and political correctness in the language, where words, expressions are used that a certain group of people in different areas, e.g. related to nations, religion, skin color, age, disadvantage or gender, can offend or offend.

For almost forty years, political correctness has shaped many languages, taking more and more expressions and replacing them with others that do not sound so offensive, but which are also viewed as censorship and can violate the freedom of the press.

This cultural-linguistic, linguistic-historical contribution focuses on aspects that provide insights into the linguistic use of four terms "Sinti", "Roma", "Jenische" and "Zigeuner". The purpose of the analysis is to illustrate the way in which the phenomenon of this minority is expressed in the literary examples and in a political speech. It also shows the historical background that contributed to the fact that the use of the word is different today.

Linguistic discrimination is first implicitly prepared in thought and action and then leads to racist verbal utterances. If some terms in classical works were perceived as acceptable, they sound racist today because, after many centuries of use, they are connotatively negatively charged with many historical events.

When talking about Roma, Sinti and Yenish, historical external names on the one hand and contemporary self-names on the other hand must be distinguished, whereby the word "Zigeuner" nowadays has to bear the full weight of the tragedy of this largest minority in Europe.

Keywords: *discrimination in language, language policy, political correctness, racism, Sinti and Roma, German language*

Einleitung

Jede Sprache ist ein Mittel, das sich auf jede Herausforderung reagiert, indem man neue Wörter entstehen oder die alten verschwinden. Mit der Sprache und durch die Sprache kann man vieles bewirken. Sie reagiert auch auf die Erscheinungen im Leben, die aktuell sind. In diesem Artikel sprechen wir über die sprachliche Diskriminierung.

Die Diskriminierung ist fast in jeder Gesellschaft allgegenwärtig und betrifft alle Ebenen des menschlichen Lebens. Die Benachteiligung hat verschiedene Gründe wie die Religion, Herkunft, Gender, Weltanschauung, Alter oder Behinderung. Man konfrontiert heutzutage mit diesem Problem allerorts und aller Fachs und auch in der Sprache.

Die Sprachdiskriminierung und die politische Korrektheit ist heutzutage in aller Munde und führt auch dazu, dass sie als Gegenstand der Lexikologie der gegenwärtigen Sprache betrachtet werden können und die auch zu neuen Sprachregeln und neuen Sprachreglementierungen führen können. Dementsprechend nehmen wir als **Gegenstand** unserer Untersuchung die Sprachdiskriminierung und die politische Korrektheit in der deutschen Sprache. Als **Untersuchungsobjekt** betrachten wir die rassistischen und nationalitätsbezogenen Ausdrücke, ihre Motivationsgründe, den Gebrauch und Möglichkeiten in der deutschsprachigen Literatursprache in Betracht der Sprachdiskriminierung und der politischen Korrektheit. Wir nehmen gleich vier Wörter „Sinti“, „Roma“, „Jenische“ und „Zigeuner“ und ihren Gebrauch in der Literatur und in der politischen Rede.

Als **Material** für unsere Untersuchung haben wir gegenwärtige Artikel über die sprachliche Diskriminierung und politische Korrektheit der ukrainischen Wissenschaftler so wie N. Pochatko und V. Kurochkina, genommen, Als Anschauungsmaterial und Vergleichsmaterial haben wir sowohl die klassischen deutschen Werke zum Beispiel von Johann Wolfgang von Goethe, Gustav Freytag, Thomas Birks, Wolfdietrich Schnurre, als auch die politische Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Einweihung des

Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas vom 24. Oktober 2012, gehalten in Berlin, genommen.

In der eigentlich aufgeklärten Gesellschaft in deutschsprachigen Ländern ist das Thema der Sprachdiskriminierung durch Rassismusbewertungen seitens einiger Politiker nicht unerwartet ausgelöst. Rassismus ist überall und vor allem veränderlich und deswegen ist es kaum möglich ihm auf die Wurzeln zu kommen. Gerade deshalb ist es so wichtig sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und die Gefahr wahrzunehmen, damit diese eingefrorenen Vorwürfe in unserem Gehirn ausgejagt werden. Die **Aktualität** unserer Untersuchung sehen wir darin, dass die Sprachdiskriminierung und die politische Korrektheit ein relativ neuer Begriff in der heutigen Lexikologie ist und einer ausführlicheren Untersuchung bedarf. Dieses Thema wird aktuell viel diskutiert. Auch viele Sprachforscher positionieren sich zu diesem Thema und drücken ihre Meinung aus, dass die Sprachen in der ganzen Welt einer neuen Sprachreglementierung bedürfen, die zu einer Gerechtigkeit in den Sprachen führen und sprachliche Konflikte vermeiden könnte.

Der vorliegende Artikel ist ein Versuch diesem Thema anzunähern. Anzunähern deshalb, weil es kaum möglich scheint, diesen Begriff komplett zu untersuchen. Es gibt nur wenige Untersuchungen, die dem Thema der politischen Korrektheit und des Rassismus in der deutschen Sprache in Bezug auf Sinti und Roma gewidmet sind.

Die von uns verwendete **Methode** ist die Beobachtungsmethode, wobei wir Verwendungsbeispiele von den Begriffen sowohl in der klassischen Literatur als auch in der politischen Rede in der Diachronie untersuchen, und wobei die Anwendungsbeispiele für die Untersuchung genommen, analysiert und bewertet werden. Selbstverständlich strebt sich jeder Forscher eine maximale Untersuchungsbasis zu erhalten, aber solch ein Verfahren ist meist sehr aufwendig und deswegen nehmen wir sogenannte Stichprobenerhebungen, die heterogene und somit die informative Merkmale präsentieren, um auf diese Weise ein möglichst repräsentatives Ergebnis zu bekommen und dieses Ergebnis zu untersuchen.

Kommt man zur Definition von der politischen Korrektheit, dann lässt sich dieser Begriff am ehesten so definieren, wie es Duden macht und die ist "Einstellung, die alle Ausdrucksweisen und Handlungen ablehnt, durch die jemand aufgrund seiner ethnischen Herkunft, seines Geschlechts, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht, seiner körperlichen oder geistigen Behinderung oder sexuellen Neigung diskriminiert wird" (Abgerufen 10 April, 2021).

Die Wissenschaftler, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen, bilden die sogenannte Avantgarde und sind Pioniere in diesem Bereich der Lexikologie und zu denen gehören solche Sprachwissenschaftler wie Richard Y. Bourhis, Pierre Foucher, Skutnabb-Kangas, R. Wodak, D. Corson, Lera Boroditzky, W. Demmelhuber, S. Arndt, C. Arzu und viele andere. Sprachwissenschaftler, Kognitionswissenschaftler, Philosophen beschäftigen sich mit der Frage der Sprache und Sprachtätigkeit und der Kognition, wie sie sich miteinander kooperieren und wie das Sprechen und die Sprache das Denken formt. Bei uns an der Fakultät beschäftigen sich mit dieser Frage solche Wissenschaftler wie N. Pochatko und V. Kurochkina.

Resultate der Untersuchung

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist eine nicht bindende Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen und wurde am 10. Dezember 1948 in Paris verkündet, wo es unter anderem geschrieben steht, dass es die grundlegenden Rechte gibt, die jedem Menschen zustehen sollten, „ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.“ (Abgerufen 09. April 2021) und unabhängig davon, in welchem rechtlichen Verhältnis er zu dem Land steht, in dem er sich aufhält.

„Der Begriff politische Korrektheit soll erstmals 1987 im Bestseller „The Closing of the American Mind“ von Alan Bloom verwendet werden“ (Курочкіна, Початко, 2020: 230). Und dieser Begriff soll das Hauptthema in Bezug auf sprachliche Diskriminierung in unserer Untersuchung sein.

Sprachliche Diskriminierung wird zuerst implizit im Denken und Handeln vorbereitet und führt dann zu rassistischen verbalen Äußerungen. Leider ist dieses Erscheinen zum großen Problem heutzutage geworden, weil wir über Medien, über soziale Netzwerke mit den Gewalttaten gegen verschiedene Gruppen von Leuten, solchen wie ethnische Minderheiten, Ausländer, Behinderten und anderen Randgruppen konfrontiert werden. Menschen werden nicht wie Persönlichkeiten betrachtet, sondern wie Vertreter einer bestimmten Gruppe, sie werden deswegen auch benachteiligt oder herabgewürdigt. Die gravierende Diskriminierung im Denken und Handeln manifestieren sich auch im Sprachgebrauch. Sprachliche Diskriminierung kann auf vielen Ebenen ereignen und zwar rassistische, antisemitische, Genderdiskriminierung,

Leider muss man heutzutage feststellen, dass die multikulturelle Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland sowohl soziale Missverständnisse als auch Unzufriedenheit hervorrufen, die ebenfalls ihren Ausdruck in der deutschen Sprache gefunden haben. Als aktuelle Gruppe der möglichen Diskriminierung gelten heutzutage die in der letzten Zeit nach Deutschland gekommene Asylanten, die hierbleiben möchten. Wir aber haben als Untersuchungsobjekt vier Begriffe genommen.

So leicht haben es die englisch sprechenden Leute, die nur ein Wort „gypsy“ sprechen oder schreiben können, wobei die deutsch sprechenden mit vier Wörtern konfrontieren sollen.

Beim Sprechen über Zigeuner, Roma, Sinti und Jenische müssen historische Hintergründe einerseits und moderne Selbstbezeichnungen andererseits unterschieden werden.

Zigeuner, Jenische, Sinti und Roma sind die Bezeichnungen, die wir öfters treffen, aber die auch stark diskutiert werden und die einen großen Wandel erlebt haben und immer noch erleben. Die vor der International Roma Union bevorzugte und international dominierende Bezeichnung der Gesamtminderheit ist „Roma“, die als nichtdiskriminierend und international anerkannt gilt, die wir aber in der klassischen Literatur sehr selten finden.

Jenische sind eine anerkannte kulturelle Minderheit, die schon immer in der Schweiz gelebt haben, Schweizer Bürgerinnen und Bürger und mehrheitlich katholisch oder evangelisch sind. Sie leben auf dem Territorium von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Der Begriff „Roma“ bezeichnet zahlreiche Bevölkerungsgruppen mit kulturellen und historischen Wurzeln in Indien. Seit dem 15. Jahrhundert in Zentraleuropa niedergelassene Gruppen indischer Herkunft werden in Österreich und Deutschland als „Sinti“ bezeichnet. Sinti und Roma sind schon seit Jahrhunderten in allen Ländern Europas bekannt und als Sinti werden sie in West- und Mitteleuropa bezeichnet und als Roma in ost- und südosteuropäischen Ländern, für die sich in Deutschland die Bezeichnung „Zigeuner“ durchgesetzt hat. Der Begriff „Zigeuner“ ist als alte Fremdbezeichnung der Mehrheitsbevölkerung bekannt aber hat heutzutage eine diskriminierende Konnotation.

Das Wort „Jenische“ wird von Duden als „Gruppe nicht sesshaft lebender Menschen mit einer eigenen Sprache, in der sie sich untereinander verständigen „erklärt (Abgerufen 30. April 2021).

Zu dem Wort „Sinti“ gibt Duden die folgende Erklärung „Angehöriger einer seit Beginn des 15. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum lebenden Gruppe eines ursprünglich aus Südosteuropa stammenden Volkes (das vielfach als diskriminierend empfundene „Zigeuner“ ersetzende Selbstbezeichnung)“ (Abgerufen 30. April 2021).

Für das Wort „Roma“ gibt Duden die folgende Differenzierung „Angehöriger einer überwiegend in den Ländern Ost- und Südeuropas, seit dem 19. Jahrhundert aber auch im westlichen Europa lebenden Gruppe eines ursprünglich aus Indien stammenden Volkes (das vielfach als diskriminierend empfundene „Zigeuner“ ersetzende Selbstbezeichnung) (Abgerufen 30. April 2021).

Die historisch prägendste und zugleich problematischste Fremdbezeichnung ist „Zigeuner“. Die Herkunft des Wortes „Zigeuner“ ist ungeklärt, im Duden steht „spätmittelhochdeutsch ze-, zigīner“ (Abgerufen 29. April 2021). Der Begriff kommt in

vielen europäischen Ländern und Sprachen vor und definiert eine Minderheit, die von vielen sozialen Merkmalen abweicht, etwa wie die Abstammung von einer primitiven Rasse. Das Wort „Zigeuner“ beinhaltet im historischen Kontext sowohl negative als auch romantisierende Klischees, Stereotypen und Vorurteile, die in erster Linie mit der Freiheit, Unreinheit, Prophezeiungen, Asylbewerber und so weiter.

In der Literatur war das Bild von Zigeunern immer ein Anlass zum Schreiben und Nachdenken. Wir können hier bekannteste europäische Werke nennen wie „Götz von Berlichingen“ von Johann Wolfgang von Goethe, „Carmen“ von Prosper Merimee, „Das Zigeunermädchen“ von Miguel de Cervantes Saavedra, „Abschied von Sidonie“ von Erich Hackl oder „Zigeuner“ von Pushkin und vielen anderen slawischen Schriftstellern, die sehr oft das Konzept von Zigeuner in ihre Werke genommen haben.

In oben genannten Werken kann man das Romantisieren der Freiheitsliebe aber auch der asozialen Lebensweise der größten ethnischen Minderheit Europas finden, das schnell in die rassistischen diffamierenden Klischees münden. Diese Klischees führten dann zur Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Religion, ihrer Herkunft oder ihrer Art zu leben.

Wir betrachten den Wandel des Zigeuner-Wortes in der deutschsprachigen Literatur der letzten Jahrhunderte, wo die Zigeuner wie andere Menschen mit ihren eigenen Vorstellungen, Institutionen, Traditionen, Wahrnehmungen dargestellt werden, das aber manchmal wenig mit der Realität zu tun hat.

Konzepte der Zigeuner in der klassischen Literatur wie Märchen, Balladen, Abenteuer geschichten usw. bis zum zweiten Weltkrieg waren mehr als exotische Randfiguren mit der wunderbaren Musik der genialen Geigenspieler, die raffinierten Diebe, insbesondere Pferdediebe, die schamlosen Bettler, die Wahrsager und Handleser und dergleichen.

Die folgenden Beispiele aus der Literatur zeigen, wie diese Vorstellungen auch in die Literatur geschlichen sind und was diese Konzepte mitbringen.

„Hat uns der Teuffel bschissen heut Mit disen Hexen so unrein / Mein Tag solls mir ein Witzung sein / Will fürhin kein Zügeinerin Mehr fragen [...]“ (Abgerufen 05. April 2021). „Die Mordbrenner! Ich sage mich von ihnen los. Sie sollen einen Zigeuner zum Hauptmann machen, nicht mich“ (Goethe, 1988: 375).

Die aus dem 16. Und aus dem 18. Jahrhundert stammenden Auszüge zeigen soziale Distanzierung bei zeitgleicher Aufwertung des Eigenen. Hier treten die Zigeuner wie ein Gegenbild der aufgeklärten Gesellschaft.

„Es war kein guter Charakter in dem Hause, wie eine alte Zigeunerin sah es aus“ (Freytag, 2002: 42).

Der aus dem 19. Jahrhundert stammende Wortgebrauch soll uns einen Vergleich darstellen, dass das Haus einer alten Zigeunerin gleichgestellt wird und dieselben Eigenschaften vorwies.

„Ein kleiner Junge spaziert mit seinem Vater durch die Stadt. Er hört, wie jemand in ihrem Rücken ihnen ein Wort nachwirft: Zigeuner. Er versteht das Wort nicht, spürt aber, wie in ihm, vom Feuer der väterlichen Hand, die ihn hält, etwas zu brennen beginnt“ (Nikolić, 2006: 13).

Der aus dem 21. Jahrhundert stammende Auszug benennt eine Alltagserfahrung, indem man über Sprache herabgesetzt werden kann. In diesem Beispiel kann man ganz genau den rassistischen Gebrauch von dem Wort, hier als Schimpfwort, lesen.

Eine Kurzgeschichte von Wolfdietrich Schnurre über Zigeuner fand sogar den Eingang in die Schulbücher. „Jenö war mein Freund“ aus dem Jahre 1958 wurde heftig kritisiert, stellt aber den Zigeunerjungen Jenö sowohl mit seinen positiven als auch negativen Charaktereigenschaften dar.

„Obwohl Jenö wie ein Wiedehopf roch und sich auch sonst ziemlich komisch benahm-Vater ging darüber weg“ (Abgerufen 27. April 2021).

Als der Junge über seinen neuen Freund mit dem Vater aber spricht, ist die Reaktion des Vaters so: „Versteh mich recht“, sagte er, „ich hab`nichts; bloß-“ (Abgerufen 27. April 2021).

Aber seine anfangs „zigeunerfeindliche“ Haltung ändert sich allmählich in der Richtung „zigeunerfreundliche“, was aber Anderssein und Fremdartigkeit dieser Minderheit im Ganzen unverstanden lässt.

Die Sprache, die Jenö spricht, lässt auf seine Jennischen Vorfahren und nicht auf Roma oder Sinti zurückführen, wie der Autor wahrscheinlich irrtümlich gebraucht, was fehlende Problembewusstsein des Autors ausweist (Abgerufen 26. April 2021).

Wie wir sehen, hat die klassische deutschsprachige Literatur insbesondere in der Nachkriegszeit nicht so viele Zigeunerfiguren gebracht, und wenn schon, dann sind sie voll an Stereotypen und Vorurteilen.

In den oben angeführten Beispielen haben wir festzustellen, dass die blinde Übernahme von Klischees und Vorurteilen aus Sinti und Roma „Zigeuner“ geschaffen hat und zu zwei oberflächlichen Figuren führt.

-Rein negatives Bild von asozialen, gefährlichen, kriminellen, aggressiven, betrügerischen Menschen.

-Rein positives Bild von lebensfrohen, freien, stolzen, wilden, talentierten, sinnlichen Menschen.

Die beiden Maximen haben viel Oberflächliches und Kitsch.

Wie wir sehen können, es gibt eine Menge Literaturwerke über „Zigeuner“, aber sehr wenige über Sinti und Roma, die aber der letzten Welle der politischen Korrektheit entsprechend viel korrekter klingen, was wir auch in der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas vom 24. Oktober 2012, gehalten in Berlin, entnehmen können, wobei alle oben genannten Begriffe in einem Satz zur Schau kommen. Sie aber haben dadurch nur die Rede emotional geladen und der damaligen Situation entsprochen.

„Es erinnert an die vielen hunderttausend Sinti und Roma, an die im Nationalsozialismus als sogenannte Zigeuner Verfolgten, darunter auch die Jenischen, deren Leben die unmenschliche Rassenpolitik des nationalsozialistischen Terror-Regimes zerstörte“ (Abgerufen 09, April 2021).

In dieser ganzen kurzen Rede kamen die Wörter „Sinti und Roma“ immer zusammen 13-mal und das Wort „Zigeuner“ und das Wort „Jenische“ nur einmal in dieser Einleitung um die Geschehnisse und das Thema historisch korrekt zu präsentieren. Der Begriff „Zigeuner“ scheint in der Politik diskriminierend zu sein und zeugt nicht von einer gleichberechtigten Grundhaltung gegenüber Roma und Sinti.

Aus oben angeführten Beispielen kann man sehen, dass das Konzept „Zigeuner“ und das Wort „Zigeuner“ bis zu der Ära der politischen Korrektheit in der Sprache gar nicht das Thema war und dass für die Literatur die politisch korrekte Sprache mehr ein Hindernis als ein Vorteil ist. Gerade in den literarischen Werken kann das Konzept „Zigeuner“ mehr konnotative Färbung mitbringen. Für die politischen Reden und Bemerkungen spielt die Korrektheit in der Sprache eine entscheidende Rolle, um nicht das Material für die politischen Ziele zu sein.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker hat am 08.04.2019 einen Artikel mit dem Titel „Schweizer Sinti und Roma stellen klar.“ Wir sind gegen das Wort Zigeuner“ veröffentlicht, in dem man darauf aufmerksam machen will, dass Sinti und Roma den Begriff „Zigeuner“ heutzutage diffamierend erachten und ausschließlich „Sinti und Roma“ genannt werden möchten (Abgerufen 28. April 2021).

Duden gibt auch zu dem Wort „Zigeuner“ einen besonderen Hinweis, wo geschrieben steht, dass diese Bezeichnung „vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma als diskriminierend abgelehnt wird. [...] Auch in der zweiten, übertragenen Bedeutung gilt die Verwendung der Bezeichnung inzwischen als diskriminierend.“ (Abgerufen 29. April 2021).

Das Wort „Zigeuner“ hat mehrere historische Hintergründe. Erstens ist dieser Begriff durch den nationalsozialistischen Völkermord und die Völkererniedrigung geprägt. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurden Sinti und Roma verfolgt, aber in anderen Ländern wie in der Schweiz, wurden sie nicht aufgenommen und mussten in Konzentrationslagern sterben. Die Geschichte hat uns noch ein neues Wort geliefert und zwar „der Porajmos“, was den

Versuch der vollen Vernichtung aller Sinti und Roma in Europa bezeichnet. Das „Z“ bedeutete damals „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau.

Zweitens ist das auch mit der sogenannten repressiven „Zigeunerpolitik“ verbunden, die in mehreren Ländern über einige Jahrhunderte betrieben wurde, wobei man nur durch die Herkunft benachteiligt und dementsprechend behandelt wird (Abgerufen 01. Mai 2021).

Das Wort „Zigeuner“ ist eine Fremdbezeichnung der Mehrheitsgesellschaft, die mit vielen Klischees, der schweren Geschichte, mit rassistischen Zuschreibungen und vielen Vorurteilen überlagert ist und zu einem aggressiven und geschlossenen Bild des Feindes geführt hat. Dieses Feindbild ist im kollektiven Bewusstsein tief verwurzelt. Diese Bezeichnung wird von den meisten Angehörigen dieser Minderheit mit Recht als diskriminierend abgelehnt.

Das Wort „Zigeuner“ kommt auch in vielen Komposita, die seit langer Zeit mit diesem Wort untrennlich zusammengebunden sind, solche Wörter wie „Zigeunerschnitzel“ und „Zigeunersauce“, die nach dem Appel des deutschen Verbandes der Sinti und Roma im Jahr 2013 aus der Sprache als rassistisch und beleidigend verbannt und umbenannt werden sollten. Diese Tatsache hat Protest ausgerufen und der ehemalige ZDF-Moderator Peter Hahne hat das Buch mit dem Titel „Rettet das Zigeunerschnitzel“ veröffentlicht.

Schlussfolgerungen und Perspektive

Schlussfolgernd kann man sagen, dass vier Wörter „Sinti“, „Roma“, „Jenische“ und „Zigeuner“ und ihr Gebrauch in der Literatur und in der politischen Rede verschieden und mit geschichtlichem Hintergrund überladen ist. Während das Wort „Zigeuner“ im Laufe von einigen Jahrhunderten in der Literatur allgemein verwendet wurde, haben die Ereignisse des XX. Jahrhunderts dazu gebracht, dass dieses Wort von Sinti und Roma abgelehnt wird und diskriminierend klingt. Man muss auch betonen, dass die Diskriminierung und Sprache auf das engste miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. Die Aufgabe der Linguisten ist deshalb nicht nur dieses Phänomen zu untersuchen, sondern auch zum Kampf gegen das einen Beitrag zu leisten. Man muss klar die sprachliche Diskriminierung feststellen, darlegen und als solches beweisen, damit man dagegen auch etwas anwenden kann.

Gerade mit der Sprache kann man Diskriminierungen und Benachteiligungen vorbereiten, wenn wir sowohl in literarischen Werken als auch in politischen Reden bestimmten Leuten bestimmte Klischees und Vorurteilen zuschreiben. Das kann sowohl mit Absicht als auch ohne die vollbracht werden. Um die sprachliche Diskriminierung zu bekämpfen muss man sie nennen und anerkennen. Auch Aufklärungsarbeit auf dem sprachlichen Niveau soll durchgeführt werden, indem man an den Schulen das Thema der Kolonialgeschichte und die damit verbundenen Begriffe so beigebracht werden, dass einige Wörter und Beleidigungen aus dem Sprachgebrauch verjagt werden.

LITERATURVERZECHNIS

1. Abgerufen 09. April 2012 von <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>.
2. Abgerufen 10. April 2021 von https://www.duden.de/rechtschreibung/Political_Correctness.
3. Курочкіна В.С., Початко Т.В. Gender Issues of Political Correctness in English and Ukrainian Contexts. Філологічний часопис «Кременецькі компаративні студії» Кременецької обласної гуманітарно-педагогічної академії імені Тараса Шевченка, 2020. С. 230–239.
4. Abgerufen 05. April 2021 von file:///D:/Downloads/ZeitschriftfurDeutschePhilologie1884_10768355.pdf.
5. Freytag, Gustav: Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. 2002-Waltrop und Leipzig: Manuscriptum. Verlagsbuchhandlung, S. 862.
6. Goethe, Johann Wolfgang (1988): Götz von Berlichingen. In: Dieter Borchmeyer (Hg.): Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. 1.

- Abteilung, Bd. 4: Dramen 1765- 1775. Unter Mitarbeit von Peter Huber. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag, S. 279–389.
7. Nikolić, Jovan (2006): Der Spiegel, aus: Ders.: Weißer Rabe, schwarzes Lamm, S. 13.
 8. <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-anlaesslich-der-einweihung-des-denkmals-fuer-die-im-nationalsozialismus-ermordeten-sinti-und-roma-europas-438122>.
 9. Abgerufen 27. April 2021 <https://digioll.library.wisc.edu/cgi-bin/History/History-idx?type=div&did=History.auf1963June15.i0013&isize=text>.
 10. Abgerufen 26. April 2021 <https://www.bpb.de/izpb/9726/zigeuner-und-juden-in-der-literatur-nach-1945>.
 11. Abgerufen 28. April 2021 von <https://www.gfbv.ch/de/medien/medienmitteilungen/wir-sind-gegen-das-wort-zigeuner/>.
 12. Abgerufen 29. April 2021 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Zigeuner>.
 13. Abgerufen 30. April 2021 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Jenischer>.
 14. Abgerufen 30. April 2021 von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sinto>.
 15. Abgerufen 30. April 2021 von https://www.duden.de/rechtschreibung/Rom_Volksgruppe.
 16. Abgerufen 01. Mai 2021 von <https://www.swissinfo.ch/ger/schweizer-sinti-und-roma--foto-aktion-gegen-das-wort--zigeuner-/44873046>.

Received: 21 March, 2021